E Erweiterung

5 Prinzipien der Medienerziehung

Damit Medienerziehung gelingen kann, gibt es verschiedene Hilfestellungen für Eltern im Erziehungsalltag
Wichtig: Das sind keine verpflichtenden Vorgaben oder „Patentrezepte". Für Erziehung gibt es keine Betriebsanleitung. Sie funktioniert in jeder Familie anders und hängt vom gegenseitigen Austausch ab.



1. Schützen und Vorbild sein

Medien gehören zur Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen. Ein guter und verantwortungsvoller Umgang mit Medien muss aber erst gelernt werden. Der Umgang mit und die Kommunikation über Medien werden vom sozialen Umfeld bestimmt. Verbote sind in der Regel nicht zielführend, denn sie machen Medien und ihre Inhalte nur noch attraktiver. Kinder und Jugendliche brauchen stattdessen eine altersangemessene Begleitung und Schutz, v. a. aber gute Vorbilder für die Mediennutzung. Da Medienerziehung hauptsächlich in der Familie stattfindet, sollten Eltern mit gutem Beispiel vorangehen und ihre eigene Mediennutzung immer wieder reflektieren.

Stiftung Medienpädagogik Bayern
Digitale Schule der Zukunft

2. Gemeinsam Regeln vereinbaren und Mediennutzung reflektieren

Eltern sollten überlegen, welche Rolle Medien in ihrer Familie spielen und wie sie damit umgehen wollen. Regeln für die Mediennutzung sollten gemeinsam festgelegt und auch von allen eingehalten werden. Kinder und Jugendliche können so lernen, begrenzte Nutzungszeiten selbständig einzuhalten. Zu strenge Zeitvorgaben sind aber nicht immer sinnvoll: Mithilfe von Zeitkontingenten können Kinder z. B. ein Computerspiel an einer geeigneten Stelle beenden, ohne etwas zu verlieren. Es ist außerdem wichtig, die verhandelten Regeln immer wieder zu überprüfen und an die aktuellen Vorlieben und Kenntnisse der Kinder und Jugendlichen anzupassen.





3. Aufklären und Orientierung geben

Medien üben eine große Faszination auf Kinder und Jugendliche aus. Mögliche Risiken (z. B. In-App-Käufe oder Kostenfallen) oder Konsequenzen ihrer Handlungen (z. B. in Bezug auf Urheber- und Persönlichkeitsrecht) sind ihnen dabei oft gar nicht bewusst. Gespräche über Medien, Hintergründe und Zusammenhänge sind daher sehr wichtig für die Medienerziehung in der Familie.



5. Zuhören und Unterstützung bieten

Kinder und Jugendliche nutzen Medien auch zur Abgrenzung von Erwachsenen. Daher machen sie auch außerhalb der Familie Erfahrungen mit Inhalten, Genres und Formaten, die sie überfordern können. Es kann passieren, dass Kinder trotz gemeinsamer Regeln ungewollt mit überfordernden Inhalten in Kontakt kommen. In diesem Fall sind Eltern wichtige Ansprechpersonen, um die Erfahrungen zu verarbeiten. Eltern sollten immer ein offenes Ohr haben und möglichst verständnisvoll reagieren.

4. Kompetentes (Medien-)Handeln vermitteln

Je älter Kinder und Jugendliche werden, desto selbstständiger wollen sie über Inhalte und Formate entscheiden. Damit sie gute und verantwortungsbewusste Entscheidungen treffen, brauchen sie von Anfang an eine kompetente Begleitung. Eltern sollten mit ihrem Kind über sichere Quellen und vertrauenswürdige Internetseiten sprechen. Außerdem sollten sie ihrem Kind altersgerecht beibringen, wie es sich bei Überforderung verhalten und vor verstörenden Medienerfahrungen schützen kann.



Wichtig! Alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen sind unterschiedlich. Was für die eine Familie funktioniert, muss nicht auch die beste Lösung für andere sein. Wichtig ist, dass Eltern ihre Sorgen und Bedenken aussprechen und ihren Kindern verständlich erklären. So können Kinder besser nachvollziehen, warum Regeln wichtig sind. Denn alles, was ihnen willkürlich oder sinnlos erscheint, läuft Gefahr ausgehebelt zu werden.